



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Vom Wesen und Wirken des Berufenen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

den andern voran unter Preisgabe der Demut:
das ist der Tod.

Denn die Liebe siegt im Kampfe,
ist fest in der Verteidigung.

Wen der Himmel retten will,
den schützt er durch die Liebe.

II. Vom Wesen und Wirken des Berufenen.

„Wer sein Leben verlieren wird, der wird es gewinnen.“

Der Himmel ist ewig und die Erde dauernd.
Die Ursache der ewigen Dauer von Himmel und Erde ist,
daß sie nicht sich selber leben.

Darum können sie dauernd Leben geben.

Also auch der Berufene:

Er setzt sein Selbst hinten,
und sein Selbst kommt voran.

Er entäußert sich seines Selbst,
und sein Selbst bleibt erhalten.

Ist es nicht also:

Weil er nichts Eigenes will,
darum wird sein Eigenes vollendet?

Für andere leben.

Der Berufene häuft keinen Besitz auf.

Je mehr er für andere tut,
desto mehr besitzt er.

Je mehr er anderen gibt,
desto mehr hat er.

Des Himmels Sinn ist segnen ohne zu schaden.

Des Berufenen Sinn ist wirken ohne zu
streiten.

Seine Demut.

„Was halb ist, wird voll werden.

Was krumm ist, wird gerade werden.

Was leer ist, wird gefüllt werden.

Was alt ist, wird neu werden.

Wer wenig hat, wird bekommen.

Wer viel hat, wird umnebelt werden.“

Also auch der Berufene:

Er umfaßt das Eine
und ist der Welt Vorbild.

Er will nicht selber scheinen,
darum wird er erleuchtet.

Er will nichts selber sein,
darum wird er herrlich.

Er rühmt sich selber nicht,
darum vollbringt er Werke.

Er tut sich nicht selber hervor,
darum wird er erhoben.

Denn wer nicht streitet,
mit dem kann niemand auf der Welt streiten. . . .

Allzeit guter Retter der Menschen sein.

Guter Wanderer läßt keine Spur zurück.

Guter Sprecher gibt sich keine Blöße.

Guter Rechner braucht keine Rechenstäbchen.

Guter Schließer schließt nicht mit Schloß und Riegel,
und doch kann niemand aufstun.

Guter Binder bindet nicht mit Band und Strick,
und doch kann niemand lösen.

Also auch der Berufene:

Er ist allzeit ein guter Retter der Menschen,
darum gibt es keine verworfenen Menschen.

Er ist allzeit ein guter Retter der Geschöpfe,
darum gibt es keine verworfenen Geschöpfe.

Das ist seine zweifache Erleuchtung.

Er macht die guten Menschen zu Lehrern der Nichtguten,
und macht die nichtguten Menschen zum Stoff für die
Guten. . . .

Sein Herz weit für die Welt machen.

Der Berufene hat kein Herz für sich.

Er macht der Leute Herz zu seinem Herzen.

Zu den Guten bin ich gut,

und zu den Nichtguten bin ich auch gut;

denn das Leben ist die Güte.

Zu den Treuen bin ich treu,

und zu den Nichttreuen bin ich auch treu;

denn das Leben ist die Treue.

Der Berufene lebt in der Welt ganz still,
 aber er macht sein Herz weit für die Welt.
 Die Leute alle starren auf ihn und horchen.
 Der Berufene behandelt sie alle als seine
 Kinder.

Keine sterbliche Stelle haben.

Wer gut durch das Leben zu führen weiß,
 der wandelt durch's Land
 und braucht nicht zu vermeiden Tiger und Nashorn.
 Er schreitet durch ein Heer
 und braucht nicht zu tragen Panzer und Waffen.
 Das Nashorn hat nichts an ihm, da es sein Horn einbohrt.
 Der Tiger hat nichts, da er seine Krallen einschlägt.
 Die Waffe hat nichts, das ihre Schneide aufnehme.
 Warum das?
 Weil er keine sterbliche Stelle hat.

III. Von der Leitung der Menschen.

Alte Meisterschaft.

Die vor alters tüchtig waren als Meister,
 waren im Verborgenen eins mit den unsicht-
 baren Kräften.
 Tief waren sie, so daß man sie nicht kennen kann.
 Weil man sie nicht kennen kann,
 darum kann man nur mit Mühe ihr Äußeres beschreiben.
 Zögernd, wie wer im Winter einen Fluß durchschreitet,
 vorsichtig, wie wer von allen Seiten Nachbarn fürchtet,
 zurückhaltend, wie Gäste,
 einfach, wie unbearbeiteter Stoff,
 weit waren sie, wie die Tiefe,
 undurchsichtig waren sie, wie das Trübe. . . .
 Wer diesen Sinn bewahrt,
 begehrt nicht Fülle.
 Denn nur weil er keine Fülle hat,
 darum kann er gering sein,
 das Neue meiden
 und die Vollendung erreichen.